

Neues Team sorgt für Aufbruchstimmung

Die Grenchner Metallbearbeitungs- und Technologiefirma Etampa AG hat neue Besitzer mit grossen Plänen.

Andreas Toggweiler

Bei Etampa AG, der traditionsreichen Grenchner Metallbearbeitungs- und Technologiefirma, läuft's rund. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt und interessante Projekte in der Pipeline, versichert der neue Etampa-CEO und Inhaber Thomas Hauser. Und man habe grosse Pläne mit dem Neuaufbau eines Werkes in Serbien.

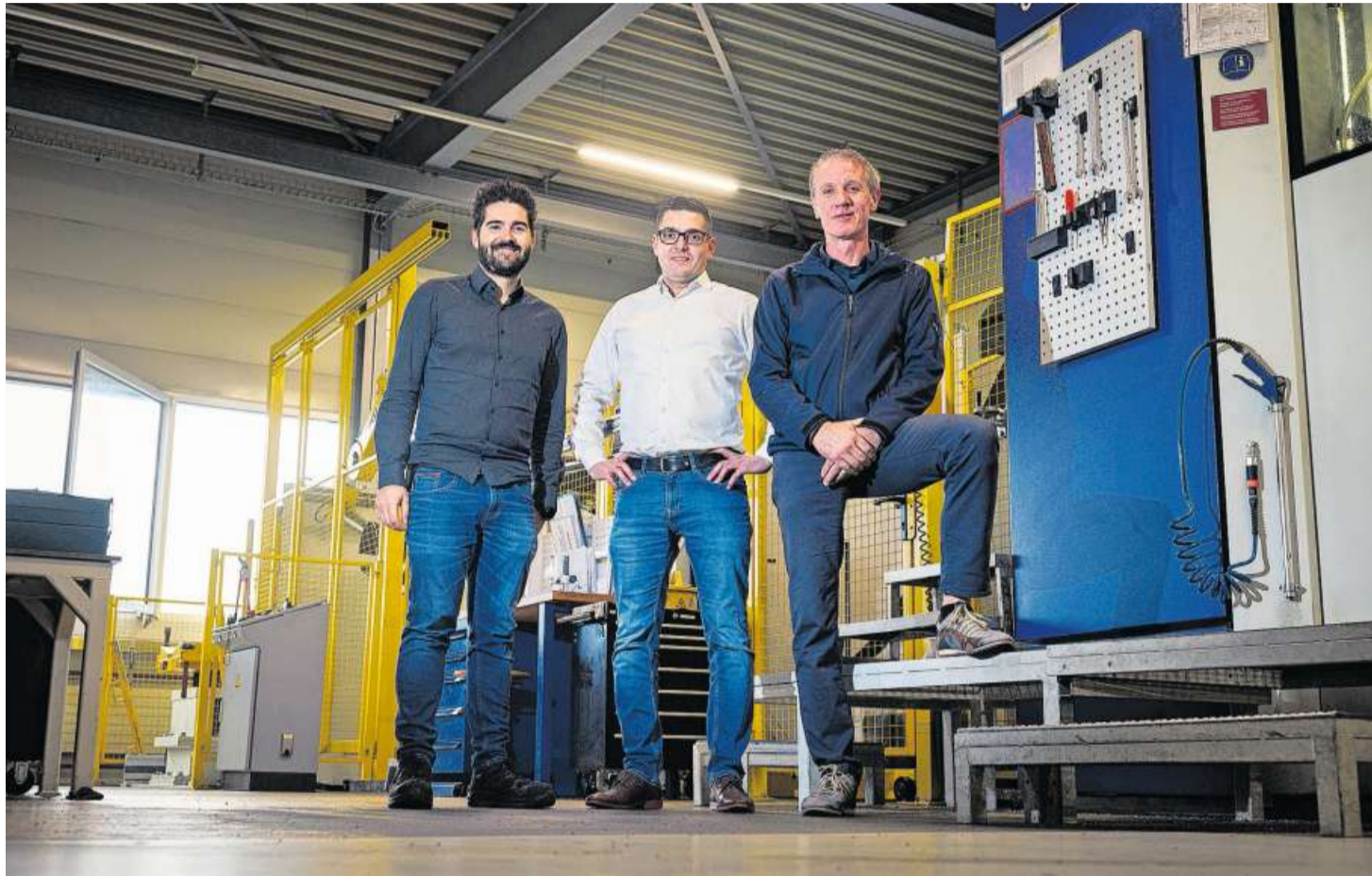
Dieses werde dazu beitragen, neue Arbeitsplätze in Grenchen zu schaffen, so Hauser. Er steht an der Spitze eines dreiköpfigen Teams, welches die Firma seit gut einem Jahr leitet – und neu auch besitzt.

Langfristige Lösung zur Nachfolgeregelung

Denn Hans-Rudolf Haefeli (66), der bisherige Inhaber, Verwaltungsratspräsident und frühere CEO, will sich aus Altersgründen zurückziehen. Ihm ist es damit gelungen, in der Tradition des inhabergeführten Unternehmens mit 80-jähriger Firmengeschichte eine langfristige Nachfolgeregelung zu finden: Thomas Hauser (CEO) ist neuer Inhaber der Etampa AG und bildet seit August 2021 gemeinsam mit Aleksandar Stankovic (General Manager) und Dean Tresch (CTO), die sich ebenfalls am Unternehmen beteiligt haben, den Kern der Geschäftsleitung.

Die drei ausgewiesenen Fachspezialisten mit langjähriger Technologieerfahrung in der Automobil-Zulieferbranche haben umfassende Umstrukturierungen am Hauptsitz in Grenchen, in Blansko (CZ) und in Illinois (USA) vorgenommen. Zudem haben sie – als Ergänzung zur Produktion in Grenchen – im September 2022 ein neues Werk in Krusevac (SRB) in Betrieb genommen.

In dieses neue Werk setzt Hauser grosse Erwartungen. Denn Produkte aus Grenchen



Das neue Team hat bei der Etampa AG übernommen: Thomas Hauser (rechts), CEO, Haupteigentümer, Aleksandar Stankovic (Mitte), Teilhaber, und Dean Tresch (links), ebenfalls Teilhaber. Bilder: Tom Ulrich



Blick in die Produktion der Etampa AG.

werden dort zu Baugruppen montiert. «Nicht alle arbeitsintensiven Prozesse lassen sich be-

friedigend durch Roboter lösen», erklärt Hauser. «Es braucht immer wieder innovati-

ve Mitarbeiter mit Köpfchen, die flexibel reagieren können.»

In Serbien sei die Etampa AG mit offenen Armen empfangen worden, denn man investiere dort auch in die Berufsbildung der Mitarbeitenden und könne so willkommene Schweizer Expertise anbieten. Dies sei eine Win-win-Situation für die Etampa AG und die dortige Region. Schon plane man eine weitere Fabrikhalle an der verkehrsgünstigen Lage mit direktem Autobahnanschluss. Dieses Jahr sei man zweistellig gewachsen – was im aktuellen Umfeld bemerkenswert ist.

Doch warum sichert das Arbeitsplätze in Grenchen? «In Grenchen ist ein enormes Fachwissen und eine hochstehende

Arbeitskultur vorhanden, die dank der Spitzenprodukte erst möglich sind. Das lässt sich nicht so einfach ins Ausland auslagern», sagt der Glarner Thomas Hauser, der zuvor als Geschäftsführer der Feintool System Parts Lyss AG tätig war und so in die Region kam. Er denkt dabei an die wichtige Werkzeugabteilung in Grenchen, welche die Stanz- und Umformwerkzeuge herstellt und wartet, die dann präzise Teile für die Automobilindustrie produzieren. Ohne diese Fachkräfte, welche die Tradition der Mechanik quasi im Blut haben, lasse sich diese Kultur nicht nachhaltig etablieren, nirgends, meint Hauser.

Nebst einer soliden Diversifizierung fokussiert die Etampa

AG auch weiterhin auf die Automobilindustrie. Setzt man da nicht aufs falsche Pferd? – Mitnichten, meint Hauser. Die Mobilitätsbranche sei zwar im Umbruch, aber keineswegs am Untergehen: «Auch Elektrofahrzeuge brauchen Scheinwerfer, Sitze, oder Bremsen.»

Spezialist für bestimmte Autoteile

Und auf Teile für Bremsen, etwa für Hochleistungs- oder Keramikbremsen, ist die Etampa AG spezialisiert. Für einige Hersteller sei man hierfür sogar einziger Lieferant. Viele Autoteile seien unabhängig von der Form des Antriebs, gibt Hauser zu bedenken. Wichtig sei, dass man technologisch und kostenmässig die Nase vorn habe. Und das im richtigen Team: Dean Tresch, ebenfalls ein Glarner, ging bereits bei Hauser in die Lehre und hat namhafte Schweizer Unternehmen beim Aufbau von Kompetenzzentren unterstützt. Aleksandar Stankovic war bei Feintool vormals Qualitätsleiter Europa. Damit besteht eine Seilschaft, von der auch Verwaltungsratspräsident Walter Sahli glaubt, dass sie zukunftsfähig ist. «Mit den beiden jüngeren Teilhabern ist auch schon Hausers Nachfolge eingeleitet» – jener nickt zustimmend. Durch die firmeninterne Übernahme würden die Kernkompetenzen der Etampa AG langfristig sichergestellt, meint Sahli. Der bisherige Verwaltungsrat übernimmt von Hans-Rudolf Haefeli das Verwaltungsratspräsidium und sorgt damit auch auf oberster Ebene des Unternehmens für Kontinuität.

Die Etampa AG beschäftigt europaweit rund 160 Mitarbeiter, davon gut die Hälfte am Hauptsitz in Grenchen. Hauser rechnet trotz anspruchsvollem Marktumfeld auch weiterhin mit einem soliden Wachstum – sowohl personal- als auch umsatzmässig.

Die Forderung: 300 kantonale Arbeitsplätze bis 2030

Gemeinderat verlangt in einem offenen Brief die Ansiedlung von kantonalen Stellen in der Stadt Grenchen.

Oliver Menge

Ausnahmslos alle Grenchner Gemeinderäte haben einen Brief unterschrieben und ins Solothurner Rathaus geschickt. Sie fordern, dass die Kantonsverwaltung in Grenchen Stellen ansiedelt. Ein Dorn im Auge ist ihnen ein geplanter neuer Verwaltungsbau in Solothurn.

Erstunterzeichner des offenen Briefes aus Grenchen ist SVP Gemeinde-, Bürger- und Kantonsrat Richard Aschberger. Er geht in diesem offenen Brief auf den steten Verlust kantonalen Stellen in Grenchen ein. Er schrieb in dem persönlich an Regierungsrätin Sandra Kolly adressierten Brief: «Vor einigen Tagen erschien erneut ein Zeitungsbericht, wo zum x-ten Mal das Thema Erweiterungsbau/Neubau für die kantonale Ver-

waltung thematisiert wurde. Seit vielen Jahren ist dies bei uns in Grenchen ein vieldiskutiertes Thema, haben wir doch nach und nach diverse Amtsstellen verloren und kaum etwas neues wurde bei uns realisiert oder auch nur geplant.»

Es konsterniere nicht nur ihn, sondern den gesamten Gemeinderat der Stadt Grenchen, wenn man von Vorabklärungen in Solothurn lesen müsse. «Nur bei uns im Westen der Stadt wird das einfach nicht angepackt.» In diversen Unterredungen, Audienzen usw. sei das immer wieder versprochen worden von ihren Vorgängern im Bau- und Justizdepartement.

Grenchen ist der Wirtschaftsmotor des Kantons

Aschberger schreibt weiter: «Der Kanton Solothurn war und

ist ein Kanton der Regionen, also bitte schaut auch einmal für die Stadt Grenchen. Wir sind DER Wirtschaftsmotor im Industriebereich, wir sind der grösste Schulträger im Kanton und wir tragen auch die enorm anspruchsvollen Zentrumslasten mit viel Engagement und ausserordentlich viel Freiwilligenarbeit.»

Die Stadt hilft immer wieder bei Pilotversuchen

Seit zig Jahren verspreche man man Grenchen «Besserung» bei der Thematik Ansiedlung von Kantonsstellen. Leider sei das Gegenteil passiert und das nicht nur einmalig. «Wir sind zwar im Westen vom Kanton, aber wir sind eine der drei Städte und wir haben als einzige einen funktionierenden Flughafen», fügt Aschberger an.

Seit vielen Jahren helfe Grenchen dem Kanton immer wieder aus, führe auf eigenes Risiko Pilotversuche durch (vor allem im schulischen und sozialen/integrativen Bereich), helfe aktiv mit bei den unzähligen Fachkommissionen und Arbeitsgruppen. Aber wenn die Stadt Grenchen weiterhin überall geschnitten werde, müsse man sich dann nicht fragen, weshalb das Engagement sinke oder der Kanton und insbesondere die Kantonsverwaltung in Grenchen image-technisch verliere.

Der persönliche Appell soll etwas bewirken

Aschberger bittet die Regierungsrätin inständig um ihren persönlichen Einsatz bei der genannten Problematik. «Ohne Hilfe direkt aus der Regierung werden wir erneut den Kürzeren

ziehen. Für einen strategischen Entscheid (bspw. Zielvorgabe 300 kantonale Arbeitsplätze bis 2030 in Grenchen anzusiedeln) wären wir Dir sehr dankbar.»

Man bietet Hand, mitzuhelfen

Aschberger versichert der Vorsteherin des BJD, dass die Grenchner Behörden bei allfälligen Planungen/Vorabklärungen selbstverständlich und mit höchster Priorität Hand bieten würden, damit keinerlei Zeit verloren geht. «Wie erwähnt in allen anderen Bereichen auch, wir Grenchner stehen zu unseren Versprechen.»

Alle anwesenden Mitglieder der politischen Behörde und der Verwaltung haben den offenen Brief unterzeichnet, der am Mittwoch im Rathaus eingetroffen ist.

Korrigendum

Irrtümlich den falschen Vornamen verwendet

Im Artikel zum Grenchner Jahrbuch ist der Redaktion ein Fehler unterlaufen. Bei den im Berichtszeitraum Verstorbenen haben wir dem langjährigen Organisten und Kirchenchorleiter Marcel Schifferle einen falschen Vornamen gegeben. Marcel Schifferle (1938–2021) wirkte über 40 Jahre in der katholischen Eusebiuspfarrei, dann über zehn Jahre in der Klemenzpfarrei in Bettlach. Er leitete und begleitete viele Menschen in den unterschiedlichsten Situationen und Stimmungen mit seiner Musik.

Marcel Schifferle war mit seinem Schalk auch sehr beliebt in der Bevölkerung: der «Velo-fahrer mit wallendem Haar ist wohl unterwegs zu seinem Bienenhaus oder zu einer Beerdi-gung». Schifferle war verheiratet, hatte zwei Töchter und war Grossvater von drei Enkelkindern. (rrg)